

er sogleich eine Amnestie und traf am 18. März in Teplitz mit dem Zaren und dem Kg. von Preußen zusammen. Am 7. 9. 1836 erfolgte seine Krönung in Prag, seit 6. 9. 1838 trug er die eiserne Krone des lombardo-venezianischen Königreiches. Da er als Herrscher nicht handlungsfähig war, übte eine Staatskonferenz (Erzh. Ludwig, Metternich, Kolowrat) eine verschleierte Vormundschaft aus. Die einheitliche Führung des Staates, wie sie unter Franz I. bestanden hatte, ging verloren. F. war seit 12. 2. 1831 mit Maria Anna, einer Tochter Viktor Emanuels von Sardinien, vermählt. Diese bemühte sich, ihren Mann nach Ausbruch der Revolution zum Rücktritt zu bewegen, doch scheiterte dies zunächst am Widerstande Metternichs. Der Kaiser suchte Blutvergießen tunlichst zu vermeiden, verließ jedoch nach den Ereignissen vom Mai und Oktober 1848 die Hauptstadt. Am 2. 12. 1848 verzichtete er in Olmütz zugunsten seines Neffen Franz Joseph auf den Thron. Er zog sich nach Prag zurück, beschäftigte sich zeitweise mit heraldischen und technologischen Studien, pflegte Musik und verbrachte den Sommer auf seinen Gütern in Böhmen. Zeitlebens an epileptischen Anfällen leidend, zeichneten ihn große Güte und Wohltätigkeit aus, die freilich mit Urteilslosigkeit gepaart waren. Am 9. 8. 1832 verübte der pensionierte Hptm. Franz Reindl in Baden bei Wien ein Attentat auf F., bei dem dieser zwar unverletzt blieb, jedoch schwer erkrankte. Als Chef seines Hauses erließ er 1839 ein Familienstatut, um Streitigkeiten wegen einer späteren Thronfolge hintanzuhalten.

L.: K. A. Schimmer, *F. I., Kaiser von Österreich*, 1849; V. de Ségur-Cabanac, *Journal du comte Auguste François Marcel de Ségur-Cabanac, préfet de la chambre de sa majesté l'empereur F.*, 1910; ders., *K. F. I. als Regent und Mensch*, 1912; ders., *K. F. I. (V.) der Gütige in Prag*, 1913; E. Blümmel-Gugitz, *Der Mordanschlag auf Kg. F. V. von Ungarn in Baden. Altwienerisches, Bilder und Gestalten 2*, 1921, S. 326–340; H. v. Srbik, *Metternich, der Staatsmann und der Mensch*, 3 Bde., 1925–54; Uhlitz, s. Reg.; Wurzbach; *ADB*.

Ferdinand, Erzherzog von Österreich, Großherzog von Toscana. * Florenz, 6. 5. 1769; † Florenz, 18. 6. 1824. Jüngerer Bruder K. Franz II. (I.), von Marchese Manfredini, der später auch als Staatsmann in Toscana und in Salzburg an seiner Seite eine Rolle spielte, erzogen. 1790 Großherzog von Toscana, 1792 k. F.M., Kurfürst von Salzburg, Berchtsgaden, Passau und Eichstätt (1803–05,

bzw. 1806), Kurfürst von Würzburg (1805). Er war zweimal vermählt und hatte aus erster Ehe fünf Kinder. Erzh. F. regierte in Toscana und in Salzburg im Geiste des aufgeklärten Absolutismus. Sein Vater, K. Leopold II., charakterisierte ihn als „von freiem und offenem Charakter, von guter und milder Gemütsart, aber nicht von großer Ausdauer“. Mit- und Nachwelt haben seine Mäßigkeit, die kluge Wirtschaftlichkeit seiner Regierungsweise und seinen Kunstsin, besonders seine musikalische Veranlagung rühmend hervorgehoben.

L.: J. Emmer, *Erzh. Ferdinand III., Großherzog von Toscana als Kurfürst von Salzburg*, 1878; H. Widmann, *Geschichte Salzburgs*, 3. Bd., 1914; *Insignia Principum Salzburgensium. Die Wappen der Regenten von Salzburg 1495–1805, mit kleinen Biographien*, hrsg. von F. Martin, 1948; *Kleine Landesgeschichte von Salzburg*, 1949; *Enc. It.*

Ferdinand Karl Josef, Erzherzog von Österreich-Este. * Mailand, 25. 4. 1781; † Ebenzweier b. Gmunden, 5. 11. 1850. Sohn Erzh. Ferdinands, des Sohnes Maria Theresias, zeigte er früh Interesse für den Soldatenstand, trat 1799 in die Armee ein, führte das Kmdo. über eine Brigade und wurde 1800 mit dem Maria-Theresien-Orden ausgezeichnet. 1805 übernahm er das Oberkmdo. in Deutschland, kämpfte dann in Mähren siegreich gegen die Bayern und stellte 1808 und 1809 in Böhmen, Mähren und Schlesien die Landwehr auf. 1809 drang er an der Spitze einer Armee bis Warschau und Thorn (Toruń) vor. Nach 1815 führte er das Generalkmdo. in Ungarn, wirkte 1832–46 als Statthalter in Galizien und war 1834–41 mit der Oberleitung des Guberniums für Siebenbürgen betraut. Als Offizier und Beamter von guter, überdurchschnittlicher Begabung, sauberem Charakter und großer Bescheidenheit, blieb ihm jedoch in entscheidenden Momenten ein voller Erfolg versagt. Als höherer Truppenführer bewies er große Fähigkeiten und die Quellen der späteren Zeit zeigen ihn als kenntnisreichen, umsichtigen und gewissenhaften Verwaltungschef.

L.: *Biographie nouvelle des contemporains*, 7. Bd., S. 77, 1822; G. Amon von Treuenfest, *Geschichte des Husarenregiments n. 3*, 1893, S. 345; A. Krauß, 1805 – *Der Feldzug von Ulm*, 1912; A. Frh. von Wrede, *Geschichte der k. u. k. Wehrmacht*, Bd. 5, 1903.

Ferdinand Maximilian, Erzherzog von Österreich, Kaiser von Mexiko. * Wien, 6. 7. 1832; † Querétaro, 19. 6. 1867. F.M., der jüngere Bruder K. Franz Josephs, wuchs mit diesem in gutem geschwister-